

KLASSENSTUFEN

7, übertragbar auf andere Klassenstufen

ZEITBEDARF

16 x 45 Minuten

LEHRPLANBEZUG

- Sensibilisierung für Farb- / Malvariation und Wirkungszusammenhänge
- Erweiterung der malerischen Ausdrucksmittel und -fähigkeiten
- Entwicklung und Erweiterung der Bild- und Methodenkompetenzen

MATERIAL WERKBEISPIEL

Download via Benutzerkonto oder Code

- Ian McKeever

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

- Nutzung individueller Formate, Werkzeuge, Farben usw.
- Wahlmöglichkeit hinsichtlich der Motive und Malweisen
- Synergieeffekte durch individuelle Expertisen und Kooperation im Malprozess

Methode:

- Verknüpfung der malerischen Praxis mit Kunstrezeption
- problemorientierte Annäherung
- schrittweiser Aufbau der Anforderungen

Praxistipp:

Das Malen an einer Staffelei bringt einen deutlichen motivatorischen Mehrwert. Wenn keine Staffeleien vorhanden sind, kann alternativ ein auf dem Tisch stehender Stuhl Abhilfe schaffen.

STEFFEN WACHTER

Malprozesse initiieren und gestalten

Inhalt und Form im bildnerischen Gestaltungsverlauf

Dieses Unterrichtsbeispiel in zwei 7. Klassen unternimmt den Versuch, den Prozess des Malens didaktisch so zu gliedern, dass die Schüler:innen die wesentlichen Lern-

ziele Schritt für Schritt erkennen und erreichen können. So lassen sich diese dann fokussiert bearbeiten und bewältigen.



1 | Überblick über den Unterrichtsverlauf

zur Vollversion

1 Malprozesse – Arbeitsabläufe und Praxistipps

Beim Malprozess ist für die Lehrperson vor allem das Organisieren der Abläufe von Vorbereitung, Durchführung und Abbau / Aufräumen wichtig und herausfordernd.

Aufgabenverteilung

Abläufe lassen sich gut organisieren, steuern und überblicken, wenn bestimmte Aufgaben verantwortlichen Gruppen oder Einzelpersonen zugewiesen werden, z. B.:

- für das Austeilen / Einsammeln und Reinigen der Malpaletten (verhindert auch Gedränge am Waschbecken)
- für das Austeilen / Reinigen der Pinsel und Wasserbecher
- für das Austeilen / Einsammeln und Wegsortieren der Malergebnisse
- für das Reinigen von Tischen, Stühlen o. Ä.
- für das Bereitstellen / Einsammeln und Sortieren von ausgegebenem Material / Farben / Werkzeugen

Aufbau des Arbeitsplatzes

- Farben, Mischpaletten, Wasserbecher, Pinsellappen stellt man am besten rechts vom Bild auf (bei Linkshändern links).
- Bei Verwenden einer Staffelei stellt man die Staffelei am besten im rechten Winkel vor den Tisch, sodass man alles direkt neben sich hat.
- Als Schutz für Tische ist Zeitungspapier beliebt und praktisch, aber es färbt oft ab, reißt schnell und ist wenig nachhaltig. Es ist mittlerweile auch nicht mehr so selbstverständlich verfügbar. Daher sollte man entweder wiederverwendbares, abwischbares Wachstuch verwenden (gibt es im Baumarkt als Meterware von der Rolle) oder gar keine Unterlage. Man kann die meisten Tische sehr einfach wieder abwischen.

Pinselpflege

- Pinsel dürfen bei Acrylfarbe niemals eintrocknen, daher immer gut auswaschen, bevor man sie zur Seite legt.
- Pinsel nicht im Wasser kopfüber stehen lassen, sonst hat man bald krumme Pinselhaare, mit denen man nicht mehr gut malen kann. Pinsel am besten immer wieder neben dem Becher auf dem Tisch ablegen oder eine Pinselklemme verwenden, wo der Pinsel frei aufgehängt wird.
- Die (Holz-)Stiele von Pinseln möglichst nicht nass werden lassen oder schnell wieder trocknen, denn diese quellen sonst auf und schrumpfen beim Trocknen wieder so ein, dass der obere Pinselteil bald abfällt.
- Nach Möglichkeit sollten je zwei Wasserbecher bereitstehen: einer zum Auswaschen, ein anderer mit stets sauberem Wasser zum Mischen.

- Ein Pinsellappen ist ebenfalls sinnvoll. In diesem wird der ausgewaschene, nasse Pinsel sofort ausgedrückt. Das verhindert versehentliche Farbmischungen auf der Palette oder im Bild.

Arbeits- und Malmaterial

- Für den Schulgebrauch eignen sich am besten Pinsel mit synthetischen Haaren, deren Spitze recht straff ist und Spannkraft hat (z. B. Reihe „da Vinci“ mit hellgrünem Stiel). Damit kontrolliert das Kind den Pinselstrich sehr viel besser als bei Pinseln mit weichen Haaren (z. B. Aquarellpinsel).
- Für ein gutes Ergebnis sollte man eine Reihe von Farben mit hoher Deckungskraft bereitstellen. Bei Acrylfarben sind 1-Liter-Flaschen sehr ergiebig: Sie reichen für die gesamte Klasse, lassen sich gut mischen und trocknen ohne weitere Farbveränderungen. Die Minimalausstattung dafür sind die Farbtöne Magenta, Cyanblau, Primärgelb, Schwarz und Weiß. Sinnvolle Erweiterungen wären Farbtöne, die sich schlecht mischen lassen, wie intensives Orange, bestimmte Grüntöne, auch kräftige Brauntöne, Ocker oder Violett.
- Als Malgrund eignen sich am besten auf Keilrahmen gespannte Leinwände oder Leinwand auf flachen Platten kaschiert (gibt es beides fertig zu kaufen, das Selbstfertigen lohnt sich finanziell und qualitativ nicht).
- Dickes Papier (min. 170g/qm); wenn bei Papier zu viel Wasser verwendet wird, wellt es sich sehr schnell und bildet „Farbpfützen“ oder es weicht auf. Daher sollte eher schnell, ohne viele Farbschichtungen und ohne zusätzliches Wasser gemalt werden. Papier lässt sich am Ende auch gut von der Rückseite bügeln (trocken oder mit einem leicht feuchten Tuch, dafür jeweils ein sauberes Papier unterlegen).
- Arbeitet man an einer Staffelei, benötigt man für Papier eine feste Unterlage, die auf die Staffelei gestellt werden kann und an der man das Papier befestigt. Am besten eignen sich dafür Holztafeln bzw. Pressspanplatten (z. B. die Rückwände von Regalen, Buchbinderkarton o. Ä.). Das Papier kann dann mit Malerkrepp an den Ecken fixiert werden
- Statt Mischpaletten kann festes Restpapier (z. B. Rückseite von Tapeten) verwendet werden. Diese können später im Restmüll entsorgt werden. Das Aufräumen geht schneller und es herrscht viel weniger Andrang am Waschbecken.
- Alternativ zu Pinsel, Leinwand oder Papier sollten auch andere Utensilien (Spachtel, Finger, Bürste, Kamm, Schwämmchen usw.), andere Farbsubstanzen (Farbreste vom Baumarkt, Lebensmittelfarben, Beizen usw.) oder andere Untergründe experimentell erprobt werden – je nach Alter der Kinder.

In diesem Beispiel werden Farbmischung und Duktus als zentrale Gestaltungsaspekte in der Malerei herausgegriffen und anhand eigener Untersuchungen

thematisiert. Mithilfe von kleinen Übungen sowie Rezeptionsbeispielen der Kunst werden Erfahrungen gesammelt, deren Erkenntnisse in einer komplexeren

auf Leinwand Eingang finden (s. Abb. 1). Für ein solch umfangreiches Unterrichtsvorhaben ist gute Arbeitsorganisation und

Ausgangspunkt ermitteln und sensibilisieren

Schon in der Klassenstufe 6 haben die Schüler:innen intensiv am Lehrplanziel „Farbe“ gearbeitet und sich in diesem Zusammenhang unter anderem mit Farbmischungen zeichnerisch und malerisch auseinandergesetzt. Um dieses Wissen

zu reaktivieren und um zu ermitteln, wie die Klassen eine sehr offene malerische Aufgabe umsetzen würden, wird eine sehr offene malerische Aufgabe gestellt (s. Kasten 2).

Die Ergebnisse aus diesem „Test“ sind für die Lehrperson ebenso erkenntnisreich wie sie die Lernenden für malerische Probleme und Herausforderungen sensi-

bilisieren. Sie geben darüber Aufschluss, wie die Aufgabe gestellt werden müsste, damit bestimmte Aspekte der Bildlösung auch von den Kindern beachtet werden können.

Bildlösungen

Die sehr offene Aufgabenstellung „Male ein Stilleben“ lässt einfache, pragmatische

2 Aufgaben zur Sensibilisierung für malerische Herausforderungen

Materialien (je Schüler:in)

- zwei verschiedene kleine Pinsel
- drei Grundfarben + Schwarz + Weiß
- Palette, Wasserbecher, Mallappen zum Sauberhalten des Pinsels
- Papier in kleinen Formaten
- Schere zum selbst Zurechtschneiden

Aufgabe 1

Male auf kleinem Format ein Stilleben mit einer Flasche (stehend), einer Schale (stehend), einem liegenden Apfel, inklusive eines geeigneten Ortes (Umgebung), an dem die Gegenstände stehen. (Zeit: ca. 10–15 Minuten).

Fragen zur bearbeiteten Aufgabe

- Welche schwierigen Stellen hast du beim Malvorgang bemerkt?
- Welchen Tipp würdest du geben, wenn jemand anderes die gleiche Aufgabe umsetzen soll? Worauf ist zu achten?

Antwortbeispiel 1

- der Flaschenboden, 3D-Effekte zu malen, die Farbenechtheit
- schnell und sauber arbeiten, die Farben sauber und ordentlich mischen, mehr Zeit

Antwortbeispiel 2

- das symmetrische Malen
- ordentlich malen, nicht zu viel Farbe, Farbe trocknen lassen, in Ruhe malen, ordentlich mischen

Antwortbeispiel 3

- Der Pinsel war zu schnell nass, musste daher oft mit einem Lappen getrocknet werden.
- Achte darauf, dass du deinen Pinsel nicht zu nass machst. Immer abtupfen!

Antwortbeispiel 4

- die Farben gut zu mischen, die Zeit
- Wenn man die Figuren vorzeichnen will, dass man da nicht zu viel Zeit verplempert und eher mit Malen anfängt.

Antwortbeispiel 5

- Zeit, Genauigkeit
- nicht zu viele Details, keine reinen Farben, sich schon vorher Gedanken machen, was und wie man malen will

Aufgabe 2

Löse die Aufgabe 1 noch einmal. Beachte diesmal deine eigenen Tipps.

(Zeit: ca. 10–15 Minuten)

Fragen zur bearbeiteten Aufgabe

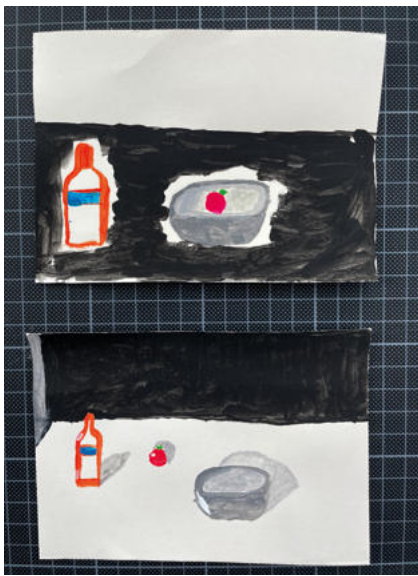
- Sind die schwierigen Stellen beim zweiten Mal besser gelungen?
- Was ist beim Malen diesmal besser gelaufen?
- Bist du nun voll zufrieden mit deinem Bild?
- Was sind für dich noch immer Herausforderungen beim Malen?
- Welche Tipps würdest du gerne von einem Profi erhalten, um das Bild gut malen zu können?

Antwortbeispiel 1

- Ja, sind sie, aber bei manchen Stellen hat es sich verschlechtert.
- Das Mischen ist viel leichter gewesen, weil man wusste, was man mischen muss.
- Nicht so richtig. Manches ist auch schlechter geworden.
- Dass, wenn man es zu lange anschaut, man immer wieder Fehler sieht.
- Wie man die Farben besser verbindet.

Antwortbeispiel 2

- Diesmal war ich schneller, aber ich hätte mir noch mehr Mühe geben können.
- Mehrere Pinsel waren hilfreich, Farbe hat sich besser ineinander mischen lassen.
- Ich finde es okay, aber nicht super.
- Das genaue Abmalen!!
- Beginnt man mit dem Hintergrund?



2a u. b | Vorübungen (Jg. 7):
Übungsergebnisse der ersten beiden Malaufgaben
(oberes Bild: jeweils Aufgabe 1, unteres Bild: jeweils Aufgabe 2)

Bildlösungen für die Flasche oder den Apfel zu, denn der Aufgabenstellung fehlt es an differenzierten Herausforderungen bezüglich der Farbwahl, der Farbmischung, der Komposition oder dem Farbauftrag. Entsprechend prägnant und treffend, aber einfach sind die Ergebnisse.

Die Wahl des sehr kleinen Formats macht die Umsetzung der Aufgabe überschaubar und reicht für die Beantwortung der didaktischen Fragestellungen völlig aus. Für die Schüler:innen wird durch die Bearbeitung der Aufgabe deutlich, welche Herausforderungen mit der Umsetzung einer Malerei verbunden sein können.

Das betrifft vor allem handwerklich-technische Aspekte, wie die anschließende Reflexionsphase mit der Beantwortung bestimmter Schlüsselfragen deutlich macht (s. Kasten 2).

Es zeigt sich: Bei vielen stellt sich eine gefühlte Verbesserung der Ergebnisse ein, bei einigen jedoch nicht (Abb. 2a u. b). Vor allem wird der Entwicklungsschritt bei den meisten als nicht ausreichend empfunden. Etwa die Hälfte geht im Malprozess von einer Vorzeichnung aus, um die Form zunächst mit Bleistift zu klären und dann malerisch auszufüllen (Abb. 3a). Die andere Hälfte arbeitet direkt mit Pinsel und Farbe. Diese Ergebnisse sind oft weniger präzise, aber malerischer und farblich stärker gemischt (Abb. 3b). Selten wird in der zweiten Aufgabe die malerische Arbeitsweise gewählt.

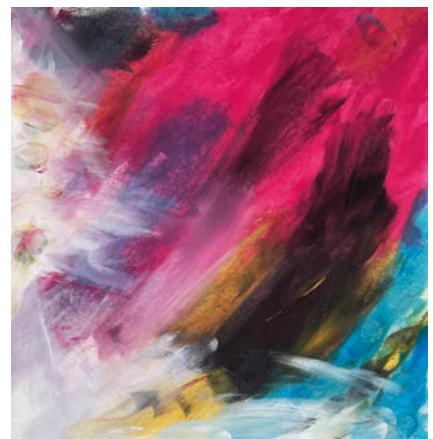
Die Übung motiviert die Schüler:innen, mehr über das Malen zu lernen. Für die Lehrperson ergibt sich die Notwendigkeit, Lösungsansätze zu vermitteln und differenzierte Zielstellungen zum Malen anzugehen. Einer der häufigsten Verbesserungswünsche gilt dem differenzierten, verbesserten Einsatz des Pinsels – hier soll als Nächstes angesetzt werden.

Verschiedene Arten, den Regen zu beschreiben – Farbauftrag variieren

Ausgangspunkt dieser Übung ist die Musik von Hanns Eisler „Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben“ (op 70, 1941). Ziel ist es, für die Ausdruckswirkung



4a u. b | Prozessfotos: Beim Malen von Regen ist Mut zum Experiment und Einfühlungsvermögen gefragt.



5a u. b | Unterrichtswerke (Jg. 7):



3a u. b | Prozessfotos zu Aufgabe 1:
Stilleben auf kleinem Format

KLASSENSTUFEN

11, übertragbar auf andere Klassenstufen

ZEITBEDARF

ca. 8 x 45 Minuten

LEHRPLANBEZUG

- Sensibilisierung für Farbwirkungen, -klänge, -kontraste sowie Form- und Farbkomposition
- Zusammenhänge von Farbe, Licht und Raum erkennen und nutzen
- Erweiterung der malerischen Ausdrucksmittel und -fähigkeiten
- Entwicklung und Erweiterung der Bild- und Methodenkompetenzen

HEIKE SEIFERT

Stilleben, customised

Malerische Effekte nutzen und sinnvoll einsetzen

Die genaue Kenntnis des Einsatzes von Maltechniken ist ein motivierender Zugang zur Malerei. In diesem Unterrichtsbeispiel verbinden sich freie, spontane und den Zufall nutzende aleatorische Techniken mit ordnenden, gezielt gestaltenden, sinnstiftenden Verfahren.

taneität im Einsatz bildnerischer Mittel bei Heranwachsenden und Jugendlichen wieder aufzugreifen und zu fördern.

Dafür werden in dem hier vorgestellten Unterrichtsbeispiel den Schüler:innen einer 11. Klasse eines Thüringer Gymnasiums anhand aufeinander aufbauender Schritte Möglichkeiten angeboten.

Im Vorschulalter fällt es den meisten Kindern leicht, ihre Ideen mit lebendigen Strukturen ins Format zu setzen. Später verliert sich zugunsten einer angestrebten Realitätsnähe oftmals diese Spontaneität. Eine Herausforderung besteht für den Kunstunterricht daher darin, die Lebendigkeit im Ausdruck und die Spon-

Stilleben

Das Stilleben ist bis heute eine bedeutende Gattung der Malerei, in der bildende Künstler:innen ihre Meisterschaft entwickeln und zeigen (vgl. Grimm 2001, S.6 ff.). Das unbewegliche Vorbild gibt den Schüler:innen Sicherheit. Es bietet

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

- Nutzung verschiedener aleatorischer Verfahren
- individuelle Motive und Überarbeitungsverfahren
- Synergieeffekte durch Kooperation im Malprozess

Methoden:

- Verknüpfung der malerischen Praxis mit Kunstrezeption
- problemorientierte Annäherung
- schrittweiser Aufbau der Anforderungen

Praxistipp:

Die Tutorials können begleitend und individuell am Tablet genutzt werden, um das eigene Tempo zu finden und Verfahren nochmals zu veranschaulichen.

Bei der Verwendung von Alkohol ist eine Sicherheitsbelehrung erforderlich.



© Foto: Autorinnenarchiv

1 | Unterrichtswerk (Jg. 11): Studie mit Kohle zur Darstellung von Re...



2a u. b | Unterrichtswerke (Jg. 11):
Arbeitsprozess einer Schülerin: Zwischenschritt mit Endergebnis

© Fotos: Autorinnenarchiv

traste (Mengen-, Größen-, Richtungs- und Formkontrast) variiert, fotografiert und deren unterschiedliche Wirkungen beobachtet. Durch die Rückkopplung an Kenntnisse aus vorangegangenen Jahren – u. a. zur Farbe – können die Schüler:innen den Zusammenhang von Farbe, Licht und Raum nun besser erkennen, benennen und beschreiben sowie ihre Gestaltungsmittel gezielt wählen und auch begründen (vgl. TMBWK 2012, S. 21 u. 38).

Hinschauen und verstehen

Die Erkenntnisse und Erfahrungen können nun auf die Acrylmalerei übertragen und im Malprozess entsprechend erprobt werden. Ziel ist vor allem die malerische Umsetzung von Ruhe und Bewegung im Stillleben durch ein lockeres, farbsensibles und wirkungsorientiertes Vorgehen – jenseits vom üblichen Ausmalen der Flächen oder starrem Perfektionsstreben.

Der erste Schritt beginnt mit einer Schulung des Sehens durch die Erstellung von Skizzen, um die Proportionen und Valeurs zu untersuchen und Zusammenhänge in der Komposition nachzuvollziehen. Stefan Schmidt schreibt dazu: „Die dabei stattfindenden Lernprozesse sind nicht zu unterschätzen, denn Sehen ist kein mechanisches Aufnahmeverfahren, kein passives Empfangen [...]“ (Schmidt 2000, S. 5).

Die Schüler:innen skizzieren mit Kohle ein real im Raum aufgestelltes Stillleben aus mehreren Richtungen. Der Einsatz kompositorischer Kontraste ist erwünscht, Räumlichkeit soll malerisch mit der Kohle angedeutet werden (Abb. 1). Die Kohle verhindert allzu detailliertes Abzeichnen. Nach der Arbeit wird die Formatwahl bei Bedarf neu justiert.

Maltechnische Grundlagen schaffen

Um nun mit der eigentlichen Malerei beginnen zu können, erhalten die Schüler:innen zunächst eine Einführung zu Eigenschaften von und den Umgang

darüber hinaus bezüglich der Objektwahl, der Komposition, der Farbigkeit oder des Malstils vielfältige Möglichkeiten der individuellen Ausgestaltung.

Vorkenntnisse

Die Schüler:innen im hier beschriebenen Projekt haben sich bereits in der Klassenstufe 8 inhaltlich mit der historischen Ent-

wicklung der Stilllebenmalerei im Barock auseinandergesetzt sowie maltechnisch in der Modulation von Gegenständen durch Licht mit Pastellkreiden geübt.

In Klasse 11 fotografieren die Lernenden Stillleben aus sie selbst repräsentierenden Gegenständen. Beim Aufbau der Stillleben in hellen oder dunklen Foto-Boxen werden die kompositorischen Kon-

1 Malen mit Acryl

Ein großformatiges Papier wird auf einer festen Unterlage mit Klebeband befestigt und mehrfach mit Gesso grundiert.

Die Lernenden wählen danach einen Farbton, spritzen oder sprühen etwas Wasser auf das Gesso, um es feucht zu halten, malen die gewählte Farbe mit großem Breitpinsel über das Format und verblenden die Farbe. Zufällige Spritzer beleben die Farbfläche.

Nach Trocknung der Farbe wird das Motiv mit Kohle oder einer pastoserer Farbe übertragen.

Die Komposition oder Darstellungsweise der Gegenstände auf der Fläche wird zugunsten der beabsichtigten Wirkungen betont – es sollte nicht um eine rein realitätsbezogene Wiedergabe gehen.

Über diese beiden Schichten wird Acrylbinder gesetzt, der das Auswischen der Kohle verhindern soll. Nun trocknet das Bild vollständig durch.

Arbeitsmittel

Unterlagen, Malgründe (festes Papier), Klebeband, Gesso, Acrylbinder, Acrylfarbe, Strukturpaste, Brennspritus (Belehrung!), Paletten (z. B. Pappteller), Wasserbecher, Spachtel, Pinsel in sehr unterschiedlichen Größen, Schwämme, Frischhaltefolie, Salz, Haartrockner, Papiere, Tapetenleim

2 Techniken und Verfahren

Abkleben

Abkleben der Ränder mit Klebeband zum Fixieren des Malgrundes: So entsteht ein Passepartoutrand. Im Bild kann man das Abkleben auch für Linien nutzen.

Collagieren

Einkleben von Elementen aus Papier, Tapete usw.: Die Collageelemente sollten im Sinne der Bildeinheit malerisch eingebunden werden.

Folientechnik

Auftragen mittelwässriger Farbschichten und Auflegen von Haushaltsfolie: Durch Andrücken und Verziehen der Folie entstehen zerklüftete Formen und Linien.

Grundieren

Dreischichtiges Auftragen von Gesso: Das Grundiermittel wird jeweils im rechtem Winkel versetzt mit jeweiliger Zwischentrocknung aufgetragen, bei Bedarf erfolgt ein Oberflächenschliff (erhöht die Leuchtkraft der Farben).

Isolieren

Auftragen von Acrylbinder ähnlich wie Lack: So werden die Schichten voneinander isoliert. Dies dient dem Erhalt von Formen und Farbschichten.

Lasieren

Durchscheinender Farbauftrag: So wird eine optische Mischung der Farben erzeugt.

Schleifen

Abschleifen von Farbschichten mit feinem Schleifpapier: Damit kann ein samtiger Übergang der Farbtöne erzielt werden.

Spachteln

Pastoses Auftragen von Farben: So entstehen reliefartige Oberflächen und Strukturen und ein Überdecken von Farbschichten ist möglich.

Spritzen

Aufspritzen von Wasser auf einen Farbgrund: Damit kann ein lasierender Farbauftrag gelingen sowie ein Verblenden der Fläche. Auf diese Weise ist auch das Hervortreten des Untergrundes möglich.

Tropfen mit Alkohol

Auftragen wässriger Schichten – Farbe, dann Auftropfen von Brennspiritus: Es entstehen unregelmäßige Flecken. Achtung: Hier sind Sicherheitshinweise zu beachten!

Verblenden

Zügiges Auftragen von meist dünn aufgetragener Farbe mit weichen Übergängen: Durchscheinende Lasuren verbinden sich in zartem Übergang zu neuen Farbtönen.

Ergänzt werden diese Informationen durch YouTube-Tutorials der Künstlerin Gerda Lipski, die in ihren Videos zahlreiche technische Tipps gibt und Effekte zeigt ([fr-vlg.de/5x3kcn](https://www.youtube.com/watch?v=fr-vlg.de/5x3kcn)). Diese können im Verlauf des Malprojekts bei Bedarf immer wieder zur Veranschaulichung auf dem Tablet oder dem Whiteboard angeschaut werden und unterstützen die Arbeit der Lehrperson damit wesentlich.

Parallel zum Tutorial werden die Schritte im Malverfahren von der Lehrerin entsprechend der konkreten Aufgabenstellung vor Ort demonstriert und von den Lernenden ebenfalls praktisch umgesetzt.

Dieser technische Fokus ermöglicht den Schüler:innen – auf eine altersgemäße und interessengeleitete Art – grundlegende malpraktische Verfahren zu erkunden, um deren Wirkungen später gezielt einsetzen zu können. So erproben die Lernenden, wie die Wahl der Farben und Strukturen Einfluss nimmt, beispielsweise auf

eine ruhige oder bewegte Gesamtwirkung. Aufgrund des großen Formats sind die Schüler:innen gefordert, mit dem ganzen Körper in großen Gesten zu arbeiten – dies ist für die meisten eine neue, positive Erfahrung beim Malen. Sie erleben außerdem, dass durch Überlasieren Bildbereiche beruhigt und zusammengezogen werden können. Im Zusammenhang mit kompositorischen Kenntnissen und durch Veränderungen der Gestaltungsmittel kann die Bildidee individuell und wirkungsvoll differenziert werden. Nicht zuletzt geht es auch darum zu erkennen, dass das entstehende Bild kein reines Abbild, sondern eine Erfindung nach der Natur ist.

Individuelle Überarbeitung des Malgrundes

Durch aleatorische Interventionen auf der Fläche werden nun individuelle

sprachliche Ausdrucksmittel erkundet und kombiniert. Gerda Lipski zeigt in ihren Video-Tutorials für die Acryltechnik spezifische, den Zufall nutzende Verfahren, die die Palette der klassischen Verfahren zur Aleatorik (vgl. Wachter 2022, S. 24 f.) sinnvoll nutzen und erweitern.

So können beispielsweise Folien im Abklatschverfahren verwendet werden oder es wird in die noch feuchte und nicht zu pastose Acrylfarbe Brennspiritus geträufelt, sodass interessante Farbinseln und -flecken sichtbar werden. Am Ende versiegelt Acrylbinder die Bildgrundlage.

Durch diese Vorgehensweise wird die Angst vor der großen Fläche reduziert und erste Setzungen im Bild entstehen, die für das Stillleben sinnstiftend aufgegriffen werden können (Abb. 2a u. b). So werden schöpferische Kräfte freigesetzt und zugleich Qualitäten eines ganz ursprünglichen Gestaltens bewahrt (vgl.



© Fotos: Autorinnenarchiv

3a – d | Unterrichtswerke (Jg. 11):
Arbeitsprozess zweiter Schüler: fortgesetzte malerische Überarbeitungen mit Endergebnissen, Arbeit am gleichen Motiv

Malerische Entwicklung des Motivs

Die Schüler:innen beginnen, die mit Kohle oder Pinsel grob angelegten Gegenstände auf der Fläche zu differenzieren und durch Nutzung geeigneter Farbkontraste eine Raumwirkung anzulegen.

Die Herausforderung im weiteren Prozess des Malens besteht nun darin, die angestrebte Farbwirkung der Stilleben im Auge zu behalten, trotz weiterer Schichten die zufällig entstandenen Strukturen zu erhalten, und – wenn nötig – neue Lasuren anzulegen, wo Kontraste und Formen herausgearbeitet werden sollten.

Während der Arbeit verdeutlicht sich den Lernenden, dass der Einsatz der Farben ständig neu reflektiert und der jeweils folgende Farbauftrag dem Gesamtziel angepasst werden muss, ohne dass es dafür ein festes Schema gibt. In dieser stärker individualisierten Phase des Malprozesses tritt die Lehrperson vor allem beratend auf, gibt Feedback oder Denkanstöße und reflektiert gemeinsam mit den Schüler:innen über erreichte Wirkungen. Im Hinblick auf eine angestrebte räumliche Wirkung der Stilleben wird der Blick verstärkt wieder auf die Gegenstände im Realen gelenkt und die Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Foto-Experiment zu Beginn des Projektes werden reaktiviert.

Den eigenen Touch wagen

Um die Bildspannung zu erhöhen und um Flächen oder Aspekte im Bild weiter hervorzuheben, können nun reinere, kräftigere Farben genutzt werden, hellere oder dunklere Farbschichten darübergesetzt oder Formen herausgearbeitet werden. Die Stilleben der Schüler:innen differenzieren sich vor allem farblich immer stärker. Mutige arbeiten mit kräftigen Farbkontrasten und intensiveren Farbtönen, anderen ist eine gedecktere Gesamtfarbigkeit wichtig.

In einer abschließenden Phase, in der die Bildentwicklung anhand von Fotos der Zwischenschritte am Whiteboard veranschaulicht wird, vergleichen die Lernenden ihre jeweiligen Ergebnisse hinsichtlich ihres Farbkonzepts, der Formensprache und der damit verbundenen Wirkungen. Den Schüler:innen wird deutlich, was sie durch den Einsatz von Hell-Dunkel, von Farbe, aber auch von Effekten aus der Aleatorik für die Gesamtwirkung erreicht haben.

Fazit

Viele in der Klasse sind im Verlauf des Malprozesses in ihre Arbeit versunken, was deutlich für eine verti-

nersetzung und Aktivierung spricht. Die Schüler:innen wurden für Farbzusammenhänge sensibilisiert, was sich in Ihren Äußerungen zeigt. Alle sind stolz auf ihre Bilder – und auch wenn nicht alle mit ihren Ergebnissen restlos zufrieden sind, können sie recht gut benennen und begründen, was und warum ihnen etwas gelungen ist oder wo weitere Übung und Unterstützung nötig wäre.

Dies belegt, dass der Malprozess als Lernprozess bei allen in der Klasse sehr erfolgreich verlief und sich auch deshalb lohnt, weil er zu differenzierten Einsichten im Hinblick auf Inhalt-Form-Zusammenhänge beim Malen führt – unabhängig von der konkreten Qualität des individuellen Malergebnisses (Abb. Abb. 3a – d).

Literatur

- Grimm, Claus: Stilleben. Die niederländischen und deutschen Meister. Die italienischen, spanischen und französischen Meister. Stuttgart 2001.
- TMBWK – Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Lehrplan für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Kunst. Erfurt 2012.
- Schmidt, Stefan: Gegenständliche Malerei. Ein alter Hut oder eine neue Herausforderung? In: K+U 242/2000. Seelze 2000.
- Schulz, Frank/Urlaß, Mario: Das Prinzip Zufall. Überlegungen zum absichtsvollen Umgang mit dem Zufall im bildnerischen Prozess. In: K+U 179/1994. Seelze 1994.
- Wachter, Steffen: Aleatorik/aleatorische Verfahren. In: Bering, K./Niehoff, R./Pauls, K.(Hg.): Lexikon der Kunstpädagogik. Bielefeld 2022.

Link